

Porträt Albert Vitali, Nationalrats-Kandidat (bisher)



Surengrundstrasse 10
6208 Oberkirch
www.albert-vitali.ch

Personalien:

Geboren am 26.06.1955, verheiratet
Geschäftsführer, Inhaber eines Treuhandbüros

Hobbys:

Jodeln, Schwingen, Kaninchenzucht, Skifahren,
Wandern

Aktuelle Parlamentsmandate:

Finanzkommission NR (FK-NR)

Bisherige Politische Ämter und Mandate:

- **Gemeinderat/Sozialvorsteher Gemeinde Oberkirch:**
von Januar 1982 bis Dezember 2001
- **Kantonsrat:**
von April 1995 bis April 2011
- **Fraktionspräsident Kantonsrat:**
von April 2003 bis November 2010
- **Nationalrat:**
seit Dezember 2011

Albert, welches waren die grossen Herausforderung, die du bewältigen musstest, als du nach vielen Jahren als Kantonsrat nach Bern in den Nationalrat gewechselt hast?

Das ganze Prozedere und die Abläufe der Parlamentsarbeit kannte ich zum Glück schon, die sind im Kanton und beim Bund ganz ähnlich. Auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltung verläuft gleich. Aber der Umfang und die Vielfalt der Geschäfte sind grösser. Seitdem ich 2012 Leader der FDP-Fraktion in der Finanzkommission wurde, habe ich noch besser den Gesamtüberblick über die Bundesfinanzen. Dies alles bedingte aber ein grosses Aktenstudium, ich musste am Anfang viele Abende und Wochenenden mit der Lektüre von Botschaften und Staats-Rechnungen verbringen. Heute besitze ich ein grosses Vorwissen und die tägliche Arbeit ist weniger zeitraubend.

Welche politischen Erfolge konntest du als Nationalrat in deiner 1. Legislatur verzeichnen?

Alle meine Vorstösse haben das Ziel, die Effizienz zu steigern und Bürokratie abzubauen. So habe ich den Bundesrat und damit auch die eidgenössischen Parlamentarier eindringlich davor gewarnt, neue Projekte und populäre Begehrlichkeiten einfach durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zu bezahlen. Ich habe verlangt, dass Nationalbankgewinne nicht für zusätzliche Aufgaben, sondern für den Schuldenabbau verwendet werden. Zudem setzte ich mich für eine transparente Personalplanung beim Bund ein und schlug vor, alle Immobilien des Bundes zentral zu verwalten. Ich kämpfte auch für eine neue Staffelung der BVG-Beiträge, was die Arbeitschancen für über 50-Jährige erhöht. Der grösste Erfolg ist aber, dass kleine Genossenschaftsversicherungen, wie der Schweizerische Turn-, Schützen- und Schwingerverband, die nicht profitorientiert sind, heute von der Finma-Aufsicht befreit und somit von einem grossen Bürokratie-Aufwand entlastet werden.

Warum kandidierst du nochmals für den Nationalrat?

Ich habe nach wie vor grosse Freude an der Politik, dieser Virus hat mich schon ein Leben lang im Griff. Zudem erfüllt es mich mit Befriedigung zu sehen, dass ich Anliegen von der Bevölkerung mit meinen Vorstössen in der Bundespolitik einbringen kann und auch Erfolg habe.

Welche Ziele möchtest du nach der Wiederwahl verfolgen?

Ein grosses Anliegen ist mir die Wirtschaft und die Beschäftigungslage. Wir müssen enorm aufpassen, dass wir der Wirtschaft in der heutigen schwierigen Situation nicht noch mehr Knüppel in Form von Bürokratie zwischen die Beine werfen. Unsinnige Initiativen wie die kürzlich abgelehnte Erbschaftssteuer-Initiative verplempern nur unsere Zeit und bringen rein gar nichts. Wir müssen uns um unser Verhältnis mit Europa kümmern, sprich die Bilateralen Verträge sichern. Wir dürfen nicht mit dem Feuer spielen und uns dann wundern, dass der Wald brennt. Wenn die Bilateralen Verträge kippen, sehe ich ein grosses Problem auf die Schweiz zukommen. Ebenso wichtig ist es, der Bevölkerung klar zu machen, wie wichtig die Unternehmenssteuerreform III für die Schweiz sein wird. Als Präsident der IG Volkskultur Schweiz und Liechtenstein mit 26 Mitgliederverbänden und über 400'000 aktiven Mitgliedern half ich mit, die Ziele in der Kulturbotschaft umzusetzen und zu genehmigen. Damit haben wir das erste Ziel im Parlament erreicht.